

Ä

700

U-60-36
15

1285
7/88-89

ZUR

CASUSLEHRE.

VON

DR. H. HÜBSCHMANN.



MÜNCHEN.

THEODOR ACKERMANN.

1875.

Ä

А

Государственная
Библиотека
СССР
им. В. И. Ленина

4-39854-60

Druck von C. R. Schurich in München.

А

HERRN

PROFESSOR MARTIN HAUG

GEWIDMET.

V o r w o r t.

Dass in den vergangenen Jahrhunderten und mehrfach auch noch in dem unsrigen der Versuch, die Erscheinungen der Syntax verstehen zu lernen, gescheitert ist, rührt daher, dass man ihnen gegenüber stets einen falschen Standpunkt, meist den logischen, statt des allein richtigen grammatischen, einnahm. Erst seitdem man diesen Irrthum erkannt hat, ist die Möglichkeit zum Verständniss der syntactischen Erscheinungen gegeben worden. Für die Beurtheilung der Casusverhältnisse hat den richtigen Standpunkt zuerst Rumpel in seinem im Folgenden viel citirten und benutzten Werke 'Die Casuslehre etc.' eingenommen. Dass er trotzdem die Wahrheit nur halb fand, kommt daher, dass er die Resultate der vergleichenden Sprachforschung nicht verwerthete, dass er die Casusverhältnisse des Griechischen, die er zur Basis seiner Untersuchungen machte, dogmatisch als etwas fest gegebenes nahm und sie nicht als geworden erkannte. Was er versäumte, hat zum guten Theile B. Delbrück nachgeholt. Das durch diese und andere Geleistete: die Resultate der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Casuslehre, nach einem Rückblick auf die wichtigsten der früheren Arbeiten, zusammenzufassen und vorzuführen, ist der Zweck des ersten Theiles dieser Arbeit.

Delbrück hat dadurch für die Casuslehre viel geleistet, dass er die Casusverhältnisse des Griechischen, Lateinischen und Deutschen nach denen des Sanskrit reconstruirte, indem er annahm, dass die letzteren den ursprünglichen indogermanischen sehr nahe stünden. Dass er mit dieser Annahme Recht hatte, kann Niemand mehr leugnen. Nur ist es nicht allein das vedische Sanskrit (das classische hat bekanntlich weit geringeren Werth für die Syntax), das auf so hohe Alterthümlichkeit auch der Syntax Anspruch machen kann, sondern auch die Sprache des Avesta, die in den meisten Beziehungen auf derselben Stufe wie das vedische Sanskrit steht, hat ein Recht auf diesen Anspruch. Eine Darstellung der Casuslehre dieser Sprache ist darum nicht bloß von speciellem, sondern auch von allgemeinem sprachwissenschaftlichem Interesse. Und indem ich im zweiten Theile dieser Arbeit das Casusgebäude für diese Sprache sowohl wie für das nah verwandte Altpersische so vollständig als möglich aufführe, glaube ich auf dieses Interesse um so eher rechnen zu können, als die Casuslehre des Sanskrit seither noch nicht vollständig gegeben worden ist.

Für den Fall, dass etwa einschlägige Arbeiten in diesem Jahre in Deutschland veröffentlicht worden wären, muss ich bemerken, dass diese mir hier, wo ich dies schreibe, unbekannt geblieben sind.

Venedig, October 1874.

Der Verfasser.